

Benediktinerabtei Neresheim

Eine Einladung zum Staunen über den geöffneten Himmel

Von P. Gregor Hammes OSB

Unweit von Nördlingen, aber bereits jenseits der Grenzen des Freistaats Bayern, liegt die schwäbische Abtei Neresheim. Geschichte und Gegenwart dieses Klosters mit seiner prächtigen Kirche werden im Beitrag vorgestellt.

„Das Reichsstift Neresheim hat wirklich die Ehre, und das Glück, nach einem beynahe fünfzigjährigen Kirchenbaue es dahin gebracht zu haben, daß nun diese seine Klosterkirche feyerlichst durch die Hände, und das Gebet des Bischofs soll eingeweiht, und Gott dem Herrn gewidmet werden. [...] Die Kirche selbst hat sich lange schon nicht nur die Bewunderung des gemeinen Mannes, sondern auch den ungetheilten Beyfall der Kenner erworben, und zwar bey manchen in so hohem Grade, daß sie kein Bedenken tragen, dieselbe für eine der schönsten, und Geschmackvollsten, im Deutschlande zu erklären.“ (Reichsstift Neresheim. Eine kurze Geschichte dieser Benediktinerabtey in Schwaben. Vorrede)

Mit diesen kühnen Worten konnte der Neresheimer Mönch, P. Karl Nack (1751–1828), die im Jahre 1792 fertig gestellte Abteikirche preisen, und er hat im Laufe der vergangenen mehr als 200 Jahre nicht wenige Nachahmer gefunden. In der Tat lässt unsere Kirche jeden Besucher gleich beim Betreten des Raumes staunend innehalten: Die lichtdurchflutete Weite des Raumes mit seinen wohltuenden Proportionen; der kongeniale Zusammenklang der

großen Architektur Balthasar Neumanns (1687–1753) und Martin Knollers Kuppelfresken (geschaffen 1770–1775) von hoher Qualität und Farbkraft, die zurückhaltende Stuckatur und Inneneinrichtung – nichts stört, alles schwingt zusammen. Dieses Staunen verdichtet sich noch mehr in der Mitte der Kirche: Der Ausblick in das Kuppelfresko von der Anbetung der Hl. Dreifaltigkeit



Innenansicht der Abteikirche



Blick in die Hauptkuppel der Abteikirche

ist eine Einladung, den staunenden Blick in den über uns geöffneten Himmel zu richten. Die Vorstellung der Abtei Neresheim beginnt mit diesen Eindrücken, weil es im



Die Abteikirche vom Klosterhof aus gesehen

weiten Sinn ihr großes Anliegen ist, den geistlichen Sinn dieses Staunens zu erschließen, indem sie die Türen dafür weit offen hält, es versucht in Worte zu fassen und zum Klingen zu bringen und konkret in Gebet und Gottesdienst lobpreisend wie klagend vor Gott zu tragen. Dieser Aufgabe widmet sich die derzeit zehn Mitglieder umfassende Mönchsgemeinschaft, die seit 2012 von Prior-Administrator P. Albert Knebel OSB geleitet wird. In Zusammenarbeit mit professionellen Partnern, den Angestellten des Klosters und ehrenamtlichen Mitarbeitern versuchen wir dieser Aufgabe gerecht zu werden in den Angeboten und Aktivitäten um die Abteikirche, in der Bewahrung und Erschließung des kulturellen Erbes als auch in der Ausübung der Gastfreundschaft im Sinne der Regel des hl. Benedikt.

In und um die Abteikirche

Als geistliches Zentrum wie architektonischer Höhepunkt des Klosters bündelt die Abteikirche neben dem täglich in Eucharistie und Stundengebet gefeierten Gottesdienst der Mönchsgemeinschaft eine Reihe seelsorgerlicher wie kultureller Aktivitäten. Die seit der Wiedereröffnung der Abteikirche 1975 jährlich durchgeführte Reihe *Konzerte in der Abteikirche Neresheim* bildet einen wichtigen Anziehungspunkt. In den vergangenen vier Jahrzehnten sind immer wieder namhafte Künstler aus dem In- und Ausland bei uns zu Gast, die mit ihrer Musik viele Menschen anziehen. Seit der Fertigstellung ihrer grundlegenden historischen Renovierung im Jahr 1979 spielt die von Johann Nepomuk Holzhay in den Jahren 1794 bis 1798 geschaffene Hauptorgel im Konzertprogramm eine führende Rolle wie auch im täglichen Einsatz des wertvollen Instrumentes bei den Gottesdiensten. Die Vor-



Gottesdienst mit dem Knabenchor Abtei Neresheim

bereitung und Durchführung der Konzerte geschieht in enger Zusammenarbeit von Kloster, Förderverein und Stadt Neresheim. Eine weithin beachtete Zusammenarbeit mit der *Royal Academy of Music London* konnte 1991 etabliert werden: Jedes Jahr kommt eine Gruppe von etwa 25 Studenten mit ihren Professoren für Chorleitung und Orgel zu einer Studienwoche in unser Kloster. Während dieser Zeit bereichern sie die Gottesdienste musikalisch durch Chorgesang und Orgelspiel. Höhepunkt und Abschluss ist jeweils ein Konzert in der Abteikirche. Zusätzlich haben die jungen Musiker aus England fünfmal einen Vespergottesdienst gestaltet für das wöchentliche Radioprogramm *Choral Evensong* der BBC, an dem auch Mitbrüder als Zelebrant und Prediger beteiligt worden sind. Der 2004 unter der Leitung von P. Albert Knebel gegründete *Knabenchor Abtei Neresheim*, ist ein wichtiger Beitrag zur kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit des Klosters. Die geistliche Chormusik für den Gottesdienst bildet den Schwerpunkt

der Arbeit des Chores, der einmal im Monat die Vesper am Sonntag oder an Feiertagen gestaltet und zu besonderen Gottesdiensten singt. Auch Einladungen nach außen zu Konzerten oder der Gestaltung von Gottesdiensten werden angenommen. Die jungen Sänger widmen einen guten Teil ihrer Freizeit der Arbeit des Chores. Zusätzlich zur musikalischen Ausbildung in den Chorproben erhalten sie Stimmbildung und sie pflegen die Gemeinschaft. Neben der musikalischen Bereicherung bringt der Knabenchor junge Menschen aus der Region in Kontakt zu Kirche und Kloster.

Die *Klosterpfarrei* bildet einen Sonderfall der ordentlichen Seelsorge, da sie mit nur wenigen Dutzend Gläubigen, die heute auf ihrem Gebiet leben, die kleinste Pfarrei der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist und zugleich bis heute ihre Selbstständigkeit bewahrt hat. Gegründet wurde sie 1777 aus dem Anliegen heraus, für die Gläubigen, die im Gegensatz zu den Bürgern der Stadt Neresheim auf dem Gebiet des Reichsstiftes lebten, eine

eigene Pfarrei zu haben. Als solche hat die Klosterpfarrei die Säkularisation überstanden; nach der Wiedererrichtung der Abtei wurde die Seelsorge durch Dekret des Bischofs dauerhaft dem Kloster übertragen, und ein Mitbruder nimmt die Aufgaben des Klosterpfarrers wahr. Die Klosterpfarrei ist die erste Anlaufstelle für die vielen Anfragen nach Taufen, Hochzeiten und Sondergottesdiensten und wirkt dadurch weit hinaus über ihr bescheidenes Gebiet und den Personenkreis ihrer Gläubigen.

Den Insider mag die manchmal von einem Besucher auf dem Klosterhof gestellte Frage: „Wo geht es denn hier zur Kirche?“ verdutzen. Sie zeigt aber vor allem, wie wichtig es ist, die vielen Besucher unseres Klosters – bildlich gesprochen – an die Hand zu nehmen und zu führen, um ihnen Sinn und Gestalt des Klosters zu erschließen. Die regelmäßigen Führungen in Kirche und Klostermuseum (s.u.) werden zunehmend auch von ehrenamtlichen Mitarbeitern gehalten. Die wechselvolle Geschichte der Abtei Neresheim beginnt aber 700 Jahre vor der Fertigstellung der heutigen Abteikirche. Ihre Eckpunkte sollen kurz skizziert werden.

Von den Anfängen bis zur Säkularisation

Im Jahre 1095 stifteten Graf Hartmann III. von Dillingen und seine Frau Adelheid ihren Besitz auf dem Härtsfeld, einem Ausläufer der Schwäbischen Alb, zur Gründung eines Klosters. Baulich bestand die Stiftung wohl aus einer Burg in Verbindung mit einer Kirche; das Patronat des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg lag nahe, da dieser selbst der Stifterfamilie der Grafen von Dillingen entstammte. Die Stiftung wird kurz darauf in einer Urkunde Papst Urbans II. (1088–1099) bestätigt und unter päpstlichen



Stifterbild an der Decke des Kapitelsaales

Schutz gestellt. Aus dem Text der Urkunde geht hervor, dass es sich bei der Gründung um ein Chorherrenstift handelte. Über Herkunft und Verbleib dieser Chorherren wissen wir nichts. Sicher ist, dass sich der Stifter selbst noch zweimal um die Gewinnung von Mönchen für sein Hauskloster bemühte. Um ca. 1106 erbat er aus dem Kloster Petershausen Mönche für Neresheim, mit der Absicht hier nun ein Benediktinerkloster der Hirsauer Observanz entstehen zu lassen. Da dies offensichtlich nicht ausreichte, trat er ca. zehn Jahre später mit der gleichen Bitte an das Kloster Zwiefalten heran, das nun dauerhaft Verantwortung für Neresheim übernahm. Eine erste Blütezeit lässt sich unter dem aus Zwiefalten kommenden Abt Ortlieb (1140–1163) feststellen. Aus dieser Zeit liegen erste Hinweise auf die Stärke des Konventes sowie Verzeichnisse von Besitzungen vor, die auf ein inzwischen etabliertes Kloster schließen lassen. Zwischen 1246 und 1249 hatte das Kloster

mehrfach unter Brandschatzungen zu leiden, da es wie die anderen Klöster Hirsauer Observanz in den Auseinandersetzungen zwischen Papst und Kaiser auf der päpstlichen Seite stand. Bedingt durch das Aussterben der Stifterfamilie 1258 kam es zu einem Streit um die Vogtei des Klosters, der 1263 in einem Vergleich unter dem Vorsitz des hl. Albertus Magnus als Bischof von Regensburg zugunsten der Grafen von Oettingen, die gewaltsam Anspruch auf die Vogtei erhoben hatten, entschieden wurde.

Ab 1497/98 wurde die Melker Reform in Neresheim eingeführt. Herausragende Persönlichkeit dabei ist Abt Johannes Vinsternau (1510–1529), der bereits 1498 als Reformprior aus dem Kloster Elchingen bei Ulm nach Neresheim kam und wohl die bis heute erhaltene Regelhandschrift mit den Gebräuchen von Melk im Anhang mit nach Neresheim brachte. In Neresheim traf er auf einen recht desolaten Zustand, der Konvent war auf wenige Mönche zurückgegangen und die wirtschaftlichen Verhältnisse waren ungepflegt. Sein Eintreten für die Reform des Klosters trug bald Früchte. Neben der inneren Disziplin konnte er die wirtschaftliche Situation des Klosters klären und verbessern. Um 1515 lebten wieder 18 Mönche in der Abtei Neresheim. Als Abt setzte er seine Kräfte auch bei der Reform anderer Klöster ein. Mehrfach wurde er durch die Provinzialkapitel zum Visitor bestellt; aus dieser Zeit sind Ansprachen und Briefe größeren Umfangs erhalten. In den Wirren der Bauernaufstände musste er beim Grafen von Oettingen in Wallerstein Zuflucht nehmen. Zugleich gelang es ihm durch geschicktes Verhandeln, dass ein länger schwelender Bauernaufstand nicht zum Ausbruch kam. Seinem Wirken und dem Umstand, dass Neresheim sich so spät der Reform ange-

schlossen hatte, ist es sicher zu verdanken, dass das Kloster die Wirren der Reformation überstand.

Die folgenden hundert Jahre fasste Karl Nack recht treffend zusammen: „Vorzüglich vieles mußte auch Neresheim zur Zeit der Reformation von der Mitte des 16ten bis zur Hälfte des 17ten Jahrhunderts leiden. – Freunde und Feinde setzten ihm zu. – Oefter wurde es ausgeplündert; man raubte ihm seine Schriften, Schätze und Güter; Aebte und Mönche mißhandelte man auf die gewaltthätigste Weise; sie wurden gefangen, zerstreut, und mehrmal genöthiget, auch in fremden Ländern als Vertriebene zu leben, und sich einen kümmerlichen Unterhalt zu verschaffen; Manche starben im Elende, und hatten das Glück nicht mehr, ihre Heimath, oder Brüder zu sehen. – Es ist schauervoll die Nachrichten und Briefe zu lesen, welche von diesen unglücklichen Zeiten auf uns gekommen sind, und den Zustand des Klosters beschreiben.“ (ebd., S. 23f.)

Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges konnte sich das Kloster im Inneren wie im wirtschaftlichen Bereich erholen und erneuern. Die jungen Mönche wurden zu meist an der Jesuitenuniversität in Dillingen ausgebildet, und mehrere Mönche konnten als Professoren an die Universität Salzburg sowie an das Lyzeum in Freising entsandt werden. Das Kloster wirkte aktiv mit an der Gründung der Niederschwäbischen Kongregation vom Hl. Geist, in deren Ämtern Neresheimer Äbte immer wieder vertreten waren. Äußerlich erhielt das Kloster ab dem Ende des 17. Jahrhunderts seine heutige Gestalt. Die Notwendigkeit, abgängige Gebäude zu ersetzen, gepaart mit barockem Erneuerungswillen ließ ab 1695 zunächst die Wirtschaftsgebäude neu erstehen. Von 1699 bis 1714 wurde fast gleichzeitig das auf



Gesamtansicht des Klosterkomplexes von Westen

eine Konventgröße von 25 bis 30 Mönchen ausgerichtete Konventgebäude mit seiner sehr plastischen Außenfassade errichtet. Die Ausgestaltung der Innenräume erfolgte anschließend, so etwa die Ausgestaltung des Festsaaes durch Dominikus Zimmermann 1719/20.

In die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Zeit, in der die Abteikirche erbaut wurde, fallen zwei weitere bemerkenswerte Ereignisse. 1764 gelang dem Kloster unter Abt Benedikt Maria Angehrn (1755–1784) als einem der letzten in Schwaben die Erlangung der Reichsunmittelbarkeit. Dafür waren erhebliche Entschädigungsleistungen an die bisherigen Vögte zu entrichten. Rechtliche Grundlage war die Wiederaufnahme des Vergleiches von 1263 beim Reichskammergericht.

Zu inneren Spannungen führte das Eindringen von Gedankengut der Aufklärung, die 1777 in einer Art Klosterrevolte gegen den Reichsprälaten Benedikt Maria Angehrn ihren Höhepunkt fanden. Ihre Niederschlagung führte zum Austritt einiger Mönche. Der bedeutendste unter ihnen, Benedikt

Maria Werkmeister (1745–1823), war später als Pfarrer zugleich Schulinspektor in Württemberg und hatte großen Einfluss bei der Reform als auch in der Aufsicht des kath. Schulwesens. Das Gymnasium der Stadt Neresheim trägt heute seinen Namen.

Nach dem Jahrhundert-Krieg und der folgenden Auf- und Neubauphase konnte Karl Nack in der Euphorie des Jahres 1792 resümieren: „Alle diese trüben Zeiten sind nun (dem Herr sey es gedankt) vorüber; das Kloster ist gerettet, und genießt wirklich mit frohestem Dankgeföhle gegen Gott, und jeden Wohlthäter aus dem Menschengeschlechte, der süßen Früchte der Freyheit und des Friedens. Immer lasse der Herr auf ihm diesen Segen ruhen, und davon stetsfort den besten Gebrauch zu seiner Ehre, und zum Besten des Vaterlandes gemacht werden!“ (ebd., S. 26)

Der Lauf der Geschichte sollte seiner Einschätzung nicht ganz recht geben: zehn Jahre später musste er zusammen mit Abt Michael Dobler und dem übrigen Konvent in Folge des Reichsdeputationshauptschlusses die Säkularisation seines Klosters erleben. Der ge-

samte Besitz ging an die Fürsten von Thurn und Taxis über. Neben der Weiterführung des landwirtschaftlichen Betriebes wurde während der Säkularisationszeit in den Gebäuden eine sozial-karitative Einrichtung der Barmherzigen Schwestern von Untermarktal untergebracht.

Seit der Wiederbesiedelung

1919 kamen aus der Abtei Emmaus in Prag vertriebene deutsche Mönche auf der Suche nach einer neuen klösterlichen Heimat nach Neresheim. Fürst Albert von Thurn und Taxis förderte den Wunsch nach einer Wiederbesiedlung des Klosters und mit Hilfe der Erzabtei Beuron konnte die Abtei Neresheim 1920 wiedererrichtet und im folgenden Jahr der erste Abt Dr. Bernhard Durst (1921–1964) eingesetzt werden. 1927 wurden die Gebäude mit dem ca. 200 Hektar umfassenden landwirtschaftlichen Betrieb den Mönchen zurückgeschenkt. Die rasch wachsende Gemeinschaft war von Anfang an gemäß dem Ideal der Beuroner Benediktinerkongregation auf eine würdige Feier der Liturgie bedacht. Dem Ideal der Selbstversorgung verpflichtet, wurde die Landwirtschaft als Lebensgrundlage zu einem Musterbetrieb ausgebaut und für alle notwendigen Handwerksbereiche entsprechende Werkstätten eingerichtet. Auf der Suche nach einem weiteren Tätigkeitsfeld lag die Ausbildung von Landwirten durch die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule nahe, die mit Unterbrechung durch den Zweiten Weltkrieg, während dessen weite Teile des Klosters für ein Umsiedlerlager beschlagnahmt waren, bis 1968 betrieben wurde.

Der landwirtschaftliche Betrieb ist heute seit gut zehn Jahren verpachtet. Da er aber in

den alten Ökonomiegebäuden und im direkten Umfeld des Klosters betrieben wird, wird er weiterhin als ein Teil des Klosters wahrgenommen. Bekannt ist das Klostergut gegenwärtig vor allem durch den Ausbau der Hühnerzucht in Bodenhaltung, die ihre Eier in Lebensmittelmärkten auch im weiteren Umkreis vermarktet. Seit einigen Jahren erfreuen sich auch die Erdbeerfelder am Klosterberg großer Beliebtheit und die Pächterfamilie unterhält den Klostergutladen, der nicht nur von den Besuchern des Klosters frequentiert wird, sondern auch einen lokalen Kundenstamm hat.

Die Mönche des Klosters engagieren sich neben den bereits genannten Arbeitsbereichen und den häuslichen Tätigkeiten derzeit in der Klosterbuchhandlung, in der Betreuung der Gäste sowie der Begleitung der gegenwärtig etwa 20 Mitglieder umfassenden Oblatengemeinschaft, in Bibliothek, Wissenschaft, Religionsunterricht und Jugendseelsorge. Die Verbindung von Mönchtum und regem Kunstschaffen lebt unser Organist, P. Hugo Weihermüller OSB. In den vergangenen zwölf Jahren hat er in Anlehnung an mittelalterliche Buchkunst die gesamte Hl. Schrift von Hand geschrieben und mit Grundrisszeichnungen bedeutender Bauwerke aller Kulturkreise illustriert. Derzeit arbeitet er an



P. Hugo mit seiner Bibel

der Gestaltung der Buchdeckel für die vier entstehenden großformatigen Bände.

Bei den vielfältigen Aufgaben, die auch heute noch von den Mitgliedern des Konventes wahrgenommen werden, darf doch nicht verschwiegen werden, dass angesichts der Alterstruktur die Sorge um den Nachwuchs, der schon seit langem ausbleibt, die am meisten bedrängende Frage für die Zukunft des Klosters ist.

Bewahren und Beleben – Sanierungsmaßnahmen

Wenn man sich das Kloster während des 18. Jahrhunderts vor Augen führt, wird sehr schnell klar, dass es die gesamte Zeit hindurch eine einzige Großbaustelle war. Das zu sehen ist durchaus tröstlich, denn seit einem halben Jahrhundert ist dies wiederum der Fall, allerdings unter gewandelten Vorzeichen: Der Wille zur repräsentativen Neugestaltung ist der Sorge um die Bewahrung des in einem einmaligen Bauensemble auf uns gekommenen kulturellen Erbes gewichen. Für eine klösterliche Gemeinschaft ist dies zunächst eine adäquate Aufgabe, da sie am ehesten das Gespür für die Bedeutung und Funktion der Gebäude und Räume entwickelt hat, und sich der Aufgabe stellen kann, sie einerseits zu erhalten und zugleich für die Nutzung und die Lebensvollzüge im 20. und 21. Jahrhundert anzupassen. Angesichts der Größe dieser Aufgabe in Neresheim ist sie allerdings auch eine gewaltige Herausforderung, nicht zuletzt weil der klösterliche Wirtschaftsbetrieb seit der Wiederbesiedlung in keiner Weise mit dem vergleichbar ist, der diese Gebäude errichtet hat.

Den Auftakt für die Sanierungsarbeiten in der Abtei Neresheim setzte die baupolizeiliche Schließung der Abteikirche im Sommer 1966 wegen akuter Einsturzgefahr. Von da



Sanierung eines historischen Dachstuhls

an waren und sind die Sanierungsmaßnahmen eine gemeinsame Anstrengung von Bundesrepublik Deutschland und Land Baden-Württemberg mit den entsprechenden Institutionen der Denkmalpflege und Hochbauverwaltung sowie dem zeitgleich 1966 gegründeten *Verein zur Erhaltung der Abteikirche Neresheim e.V.* und dem Kloster selbst. In diesem Verbund konnte in den vergangenen fünf Jahrzehnten Beachtliches geleistet werden. Am 9. September 1975 wurde die Abteikirche nach gründlicher statischer Sicherung, Sanierung und Restaurierung mit der Altarweihe wieder eröffnet. Die gut neunjährige Schließungszeit umfasste einen Großteil der Amtszeit des Abtes Johannes Kraus OSB (1965–1977). Für seinen Nachfolger Abt Norbert Stoffels OSB (1977–2012; † 2013) wurden die Sanierungsmaßnahmen zur persönlichen Lebensaufgabe, mit der er bereits als junger Priestermonch seit der Schließung der Kirche beauftragt worden war; die Fertigstellung der letzten großen Bauabschnitte am Konventgebäude hat er nicht mehr erlebt.

Parallel zur Kirche konnte auch das Prälaturgebäude bis 1980 saniert werden, das seitdem die Klosterbuchhandlung beherbergt. Nach der Grundsatzentscheidung, für die Gästeaufnahme ein Tagungshaus mit öffent-

licher Gaststätte einzurichten, wurden die südlichen Teile der Ökonomiegebäude für diesen Zweck saniert und umgebaut.

Nach Abschluss dieser Arbeiten stand seit 1987 das Konventgebäude an. Nach 28-jähriger Bauzeit sind die Arbeiten mit Ausnahme der Renovierung der aufwendig stuckierten Flure abgeschlossen. Mit einer so langen Bauzeit hatte anfangs niemand gerechnet, jedoch zogen aufwendige Arbeiten zur statischen Sicherung, besonders im Bereich der Dächer und bei der Reparatur unsachgemäßer Eingriffe des 19. Jahrhunderts das Ganze in die Länge. Mit der Fertigstellung der Renovierung des Festsaaes sowie des Einbaus der neuen Bibliothek konnten zum 900-jährigen Jubiläum des Klosters 1995 Etappenziele erreicht werden. Die größte Geduld brachte der Konvent selbst auf, da die Wohnräume für die Mönche die letzten Bauabschnitte bildeten.

Um die Gesamtanierung der Klosteranlage abzuschließen, ist der Blick allerdings noch auf die restlichen Ökonomiegebäude zu richten, in denen die Landwirtschaft und einige Werkstätten untergebracht sind. Schätzungen gehen davon aus, dass bei Beibehaltung der gegenwärtigen Geschwindigkeit ein Zeitraum von weiteren zehn Jahren in den Blick zu nehmen ist. Diese künftigen Sanierungsmaßnahmen sind jedoch ungewiss, da das Land seine Begleitung sowie den Großteil seiner Zuwendungen zum Ende dieses Jahres eingestellt hat. Es bleibt zu hoffen, dass es nochmals gelingen wird, die entsprechenden Entscheidungsträger zu bewegen, auf das Gesamt der Anlage zu blicken. Angesichts solcher Sorgen ist es sehr schön festzustellen, dass durch die Sanierungsmaßnahmen eine große Verbundenheit vieler Menschen zur Abtei Neresheim gewachsen ist. Inzwischen sind mehrere Generationen

von Denkmalpflegern, Architekten, Ingenieuren, Restauratoren und Handwerkern bei uns tätig gewesen. Menschen, die schon in jungen Jahren bei den Anfängen der Kirchenrenovierung beteiligt waren, engagieren sich bis heute, wenn es darum geht, die notwendigen Schritte bis zum Ende durchzudenken und dafür zu sensibilisieren. Gar nicht so selten kommt es vor, dass meist ältere Besucher einen in unverhofft kundige Gespräche verwickeln. Diese stellen sich dann als Handwerker oder Restauratoren vor, die sehr genau von den Arbeiten berichten, bei denen sie beteiligt waren, bisweilen mit der einen oder anderen Anekdote von der Baustelle und der Feststellung: „Es ist gut zu sehen, was hier inzwischen vorangegangen ist.“

Aufnahme von Gästen

Für die Aufnahme von Gästen haben sich in der Abtei Neresheim verschiedene Formen herausgebildet, die nicht zuletzt durch die Vorgaben der Klosteranlage bestimmt sind. Der Gastflügel des Konventgebäudes, der nach der Wiederbesiedlung des Klosters in den Klausurbereich aufgenommen wurde, dient der Aufnahme von männlichen Einzelgästen, die dadurch recht nah am Tagesablauf des Konventes teilnehmen können. Gäste, die hier Aufnahme finden, suchen eine Auszeit vom Alltag, Ruhe und Besinnung und auch den direkten Kontakt zur Mönchsgemeinschaft. Viele dieser Gäste sind dem Kloster seit langem verbunden. Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 16 bis etwa 30 Jahre, die in der Ausbildung stehen, ermöglichen wir einen solchen Aufenthalt als Einzelgäste, der auch Mitarbeit in einem der Arbeitsbereiche einschließt, kostenlos, um das Kennenlernen der klösterlichen Lebensform zu erleichtern. Der Gemeinschaft als



Das Klosterhospiz

Gastgeber bleibt so die Lebenswirklichkeit junger Menschen heute präsent. Leider ist die Nachfrage nach solchen Gastaufenthalten in den vergangenen Jahren, vor allem die ursprüngliche Zielgruppe betreffend, stark rückläufig.

Den größeren Bereich der Gastaufnahme bildet das Tagungs- und Gästehaus *Klosterhospiz Neresheim* in Verbindung mit der Jugendbildungsstätte *Martin-Knoller-Haus*. Mit dem stufenweisen Um- und Ausbau des Klosterhospizes konnte das schon vorher begonnene Kursangebot unter den Oberbegriffen *Besinnung – Begegnung – Bildung* in den 1980er Jahren entsprechend steigender Anfragen erweitert und intensiviert werden. Durch das Engagement von P. Beda Müller OSB († 2009) erhielt das Kursangebot die Schwerpunkte ökumenische Tagungen und Meditationskurse, die auch heute noch erkennbar sind neben weiteren offenen oder an Zielgruppen, wie z.B. Trauernde oder Alleinerziehende, gerichtete Angebote. Die mit fast 67 Jahren am längsten bestehende Tagung ist die *Neresheimer Werkwoche*, die von einem ökumenischen Leitungsteam

vorbereitet wird und ein bestimmtes Thema in Vorträgen und Bibelarbeit reflektiert, mit Elementen kreativer Ausdrucksformen und Erholung. Unter den Tagungen mit ökumenischem Schwerpunkt ist die im Sinne geistlicher Ökumene alle zwei Jahre durchgeführte *Ökumenische Begegnung von Orden, Kommunitäten, geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen* zu nennen, für die Kardinal Walter Kasper die Schirmherrschaft übernommen hat. Schon recht lange werden die Kurse hauptsächlich von auswärtigen Referenten geleitet und durchgeführt. Mitglieder des Konventes stehen nach Möglichkeit für einzelne Vorträge sowie Gruppen- und Einzelgespräche zur Verfügung.

Das Klosterhospiz beherbergt nicht nur Kursgäste, sondern auch Einzelgäste und Gruppen, die ihr eigenes Programm durchführen, durchaus auch aus dem Bereich der Wirtschaft. Gruppen und Einzelgäste, die hier Aufnahme finden, suchen bewusst das Kloster als einen inspirierenden Ort, der ihnen hilft, sich eigenen Fragen und Themen zu widmen. Sie bestimmen selbst, wie intensiv sie die Angebote von Gottesdiensten,

Führungen oder in Gesprächen den Kontakt mit dem Kloster wahrnehmen wollen.

In ähnlicher Weise dient das Martin-Knoller-Haus als Beleghaus für die Aufnahme von Jugendgruppen, darunter vor allem Schulklassen zu Besinnungstagen, Firmgruppen, Kursen kirchlicher Jugendverbände u. a., die ihr Programm selbst gestalten oder in Zusammenarbeit mit einem der Mönche. Der Wirtschaftsbetrieb beider Häuser ist seit 2003 an den kirchlichen Eigenbetrieb Bildungshäuser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart verpachtet, der einige Jahre zuvor gegründet wurde. Damit können sich beide Häuser im Verbund der Tagungs- und Jugendhäuser der Diözese mit ihrem je speziellen Profil präsentieren. Die inhaltliche Verantwortung des *Neresheimer Programms*, das das Kursangebot in derzeit 81. Folge zusammenfasst und von einem Pastoralreferenten erarbeitet wird, liegt weiterhin beim Kloster.

Klostermuseum

Im Oktober 2009 konnte das Klostermuseum als jüngste Einrichtung der Abtei Neresheim eröffnet werden. Damit ging der lange gehegte Wunsch in Erfüllung, einen Teil der schön renovierten Räume des Konventgebäudes für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und bedeutende Zeugnisse aus der Geschichte des Klosters zu präsentieren. Die ersten Exponate sind somit die Räume selbst, vor allem der Festsaal im zweiten Obergeschoss mit den Reliefs der acht Klöster der Niederschwäbischen Benediktinerkongregation vom Hl. Geist. Darunter im ersten Obergeschoss die Repräsentationsräume des Gästetrakts, besonders das Michaelizimmer, der frühere Speisesaal der Gäste. Hier wird unter dem Aspekt Schule die naturwissenschaftliche Sammlung des Klosters aus dem späten 18. Jahrhundert gezeigt, teilweise auch in den erhaltenen originalen klassizis-

Der Festsaal





Die naturwissenschaftliche Sammlung im Klostermuseum

tischen Vitrinen. Herausragende Objekte sind z.B. die Vogelwand, die die jeweiligen Arten mit dem originalen Gefieder abbildet, und die Xylothek, ein Holzbibliothek.

Im Hauptstockwerk der Prälatur, den früheren Wohn- und Arbeitsräumen der Neresheimer Äbte, wird die Geschichte des Klosters von den Anfängen bis in die Gegenwart dokumentiert. Zwei Räume beschäftigen sich mit der Abteikirche, einmal mit der Entwicklung der Pläne durch Balthasar Neumann, dann mit der Entstehung der Kuppelfresken, wobei alle sieben im Kloster erhaltenen Ölskizzen Martin Knollers gezeigt werden, gut aufbereitet mit der Möglichkeit zum Vergleich mit dem entsprechenden Fresko in der Abteikirche.

Der geöffnete Himmel

Es wäre nur allzu schön und bliebe doch zugleich immer waghalsig, die zusammenfassenden Worte Karl Nacks – das Kloster ist

gerettet – am Ende dieses Berichtes wiederholen zu können. Nach seiner Wiederwahl zum Prior-Administrator im März dieses Jahres hat P. Prior Albert dem Konvent ein Wort aus dem Zweiten Timotheusbrief mit auf den Weg gegeben: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2 Tim 2,7) Aus diesem Geist heraus ist der Blick in den über uns geöffneten Himmel zunächst ein dankbarer für all das, was in den Jahrhunderten des Bestehens der Abtei Neresheim hier gewachsen ist. Es ist ein Blick auf all das, was uns heute hier möglich ist mit der Vielfalt von Anknüpfungspunkten, von denen aus es möglich ist, die Fäden in die Zukunft weiterzuziehen. Es soll auch ein hoffnungsvoller Blick sein, dass wir auch bei durch dunkle Wolken verdeckter Sicht gerade dann dieses Himmels reichen Segen nicht entbehren müssen.

Info:

➔ www.abtei-neresheim.de